

## *Gott ist vertraut mit Licht und Dunkelheit*

Die Erfahrung mit den kürzer werdenden Tagen bedrückt viele Menschen jedes Jahr neu. Es wird jetzt schon um fünf Uhr dunkel. Der Abend und die Nächte sind lang. Wir haben Sehnsucht nach dem Frühling und nach Wärme, aber draußen ist es windig und kalt. Die dunkle Jahreszeit, besonders der November, ist eine Herausforderung für unsere Seele.

Möchten wir vertraut sein mit der Nacht und der Dunkelheit, oder lehnen wir sie ein Leben lang ab? Möchten wir uns auseinander setzen mit den eigenen Ängsten?

Der Advent wäre dafür eine geeignete Zeit. Er kehrt die dunkle Seite des Lebens und unserer Welt nicht unter den Teppich, sondern möchte gerade, dass sie ans Licht kommt.

Im Markusevangelium heißt es, dass sich die Sonne verfinstern wird und die Kräfte des Himmels erschüttert werden. Wir dürfen uns damit beschäftigen, dass unser Leben und das Leben unserer Erde einmal zu Ende gehen.

Das Evangelium sagt uns eindringlich: Seht euch also vor, und bleibt wach!

So eine Weltuntergangsstimmung, die ja auch im Jahr der Pandemie in der Luft liegt, kann uns leicht überfordern und in Traurigkeit, Wut oder andere Gefühle hineinstolpern lassen. Nehmen wir also nicht direkt die ganze Welt in den Blick, sondern fangen wir ganz klein an mit einer Bestandsaufnahme unserer Gefühle. Wie geht es mir ganz persönlich zu Beginn dieser Adventszeit? Welchen Einfluss haben die Einschränkungen und Herausforderungen der Corona-Zeit auf mein Leben? Wie möchte ich mich auf dieses Weihnachtsfest vorbereiten?



Ich würde mit einer Aufstellung von Licht und Schatten in meinem Leben beginnen.

Was macht mir Freude?

Was macht mir Sorgen?

Wenn auf beiden Seiten ungefähr gleich viel steht, entspricht das den Gegebenheiten der Schöpfung Gottes. Die Tage und Nächte unseres Lebens sind auf das Jahr verteilt genau gleich lang. Die meiste Zeit der Dunkelheit schlafen wir. Licht und Schatten sind treue Begleiter unseres Lebens, und beide haben ihren Wert und ihren Sinn. Können wir sie als Freunde unseres Lebens annehmen, die Gott uns in der Schöpfung anvertraut hat? Das Evangelium rät uns nicht, die Dunkelheit zu vertreiben, so, als könnten wir den Untergang der Sonne am Ende eines Tages aufhalten. Gerade die Zeit der Dämmerung, die Zeit des Übergangs lädt uns ein zu Besinnung und Gebet. Das einzige, was Jesus seinen Jüngern in diesem turbulenten Geschehen anvertraut, ist der Hinweis: **Seid wachsam**. Seid wachsam in den Begegnungen mit den Menschen und den Zeichen der Zeit. Seid wachsam, aufmerksam eurem eigenen Innenleben gegenüber. Nehmt die Gedanken und die Gefühle wahr, die euch bewegen und bestimmen. Und bleibt wachsam im Blick auf die Menschen und die Aufgaben, die euch anvertraut sind. Für mich ist das der Dreh- und Angelpunkt meines Glaubens und meines Lebens: Welche Menschen und welche Talente hat Gott mir anvertraut? Was kann ich dazu beitragen, dass mein Licht in der Dunkelheit dieser Welt leuchtet und in meiner eigenen Dunkelheit?

Dieses wachsame, aufmerksame, achtsame miteinander Umgehen bedeutet auch, geistesgegenwärtig zu sein. Der wichtigste Mensch ist der, der gerade bei mir ist, sagt eine Lebensweisheit, und der wichtigste Augenblick ist gerade jetzt. Das ist der Moment, in dem ich Gott an meiner Seite spüren kann. Er ist vertraut mit Licht und Dunkelheit und teilt beides mit mir.

Ihr Diakon Christian Engels